

## Gedanken und Anregungen

des Zentrum für globalen Wandel und Nachhaltigkeit  
der Universität für Bodenkultur  
zum „Grünbuch für eine integrierte Klima- und Energiestrategie“  
auf dem Weg zu einem Weißbuch

### Einleitung

Das Zentrum **begrüßt die Einleitung eines breiten Diskussionsprozesses** zum „Grünbuch für eine integrierte Klima- und Energiestrategie für Österreich“, mit umfassender Beteiligung der Öffentlichkeit und teilt die von den vier beteiligten Ministerien (BMLFUW, BMWFW, BMVIT und Sozialministerium) geäußerte Hoffnung auf eine integrative Energie- und Klimastrategie, die auf einem **breiten gesellschaftspolitischen Konsens** basiert.

Im vergangenen Jahr sind auf internationaler Ebene einige bemerkenswerte Grundsteine für eine nachhaltigere Zukunft<sup>1</sup> gelegt worden, allen voran die Festlegung der **UN „Sustainable Development Goals“ (SDGs) und das Klimaabkommen von Paris**. Durch diese Vereinbarungen wird ein Rahmen vorgezeichnet, an dem sich Strategien für nachhaltige Entwicklung auf nationaler Ebene orientieren und dessen Zielvorgaben sie einhalten müssen.

Es müssen daher diese Zielvorgaben, zu denen sich Österreich durch Unterzeichnung der entsprechenden Papiere bekannt hat, den Rahmen für das zu erstellenden Weißbuch abgeben - im Grünbuch und damit auch im Konsultationsprozess sind sie jedoch noch nicht explizit verankert.

### Eine Vision für Österreich

Nelson Mandela sagte: *„Handlung (action) ohne Vision schlägt die Zeit tot, eine Vision ohne Handlungen ist nur Tagträumerei, aber eine Vision mit Handlungen kann die Welt verändern.*

Eine Energie- und Klimastrategie, die den internationalen Verpflichtungen gerecht wird, betrifft ganz zentral soziale und Wirtschaftsfragen. Es wäre daher wichtig, **vor der Entwicklung einer Energie- und Klimastrategie** einen breiten gesellschaftlichen Konsens hinsichtlich einer **umfassenden Zukunftsvision für Österreich** zu erarbeiten. Diese Vision könnte Teil des geplanten Weißbuches für eine integrierte Klima- und Energiestrategie für Österreich sein, könnte aber auch in einem eigenen Prozess erarbeitet werden.

Angesichts der multiplen Herausforderungen, welche die derzeitige globale Situation kennzeichnen, ist es notwendig in einem Visionsfindungsprozess auch Eckpfeiler der gesellschaftlichen Strukturen, wie das derzeitige Wirtschafts- und Finanzsystem, oder die Governance-Strukturen auf allen Ebenen ergebnisoffen zur Diskussion zu stellen.

Da im Laufe des Konkretisierungs- und Umsetzungsprozesses notwendigerweise Kompromisse zu schließen sein werden, ist die **Festlegung ambitionierter Ziele mit klarem Nach-**

---

<sup>1</sup> Der Begriff „Nachhaltigkeit“ ist aus unserer Sicht ein Konzept, dem die Idee zugrunde liegt, soziale Wohlfahrt innerhalb und zwischen den Generationen unter Berücksichtigung der ökologischen bzw. biophysikalischen Grenzen unseres Planeten sicherzustellen.

**haltigkeitsbezug** eine wichtige Voraussetzung für das Weißbuch. Zur Bewertung dieser Ziele ist eine von einem breiten gesellschaftlichen Konsens getragene Vision notwendig.

## Das Zielquartett

Das im Grünbuch beschriebene Zielquartett, an dem die „zukünftige Klima- und Energiestrategie festhalten soll“, basiert auf vier Teilzielen: Nachhaltigkeit, Versorgungssicherheit, Wettbewerbsfähigkeit der österreichischen Volkswirtschaft und leistbare und faire Verteilung der Kosten.

Im internationalen Verständnis setzt sich **Nachhaltigkeit aus ökologischen, sozialen und wirtschaftlichen Aspekten** zusammen. Wenn Nachhaltigkeit im Grünbuch den anderen Teilzielen gegenüber gestellt wird, scheint sich das nur auf ökologische Nachhaltigkeit zu beziehen – eine unübliche Definition der Nachhaltigkeit, die einer speziellen Erläuterung bedürfte. Umgekehrt decken die übrigen drei Teilziele den sozialen und wirtschaftlichen Bereich der Nachhaltigkeit keineswegs vollständig ab. So erfordert nachhaltige Entwicklung im sozialen Bereich auch eine faire Verteilung des Vermögens bzw. des Einkommens, des Zuges zu Bildung, etc.

Eine moderne Darstellung von Kate Raworth zum Zusammenspiel zwischen Ökologie, Sozialem und Wirtschaft (von ihr als „Doughnut Economy“ bezeichnet), ist in diesem Zusammenhang besonders aussagekräftig (Abbildung 1).

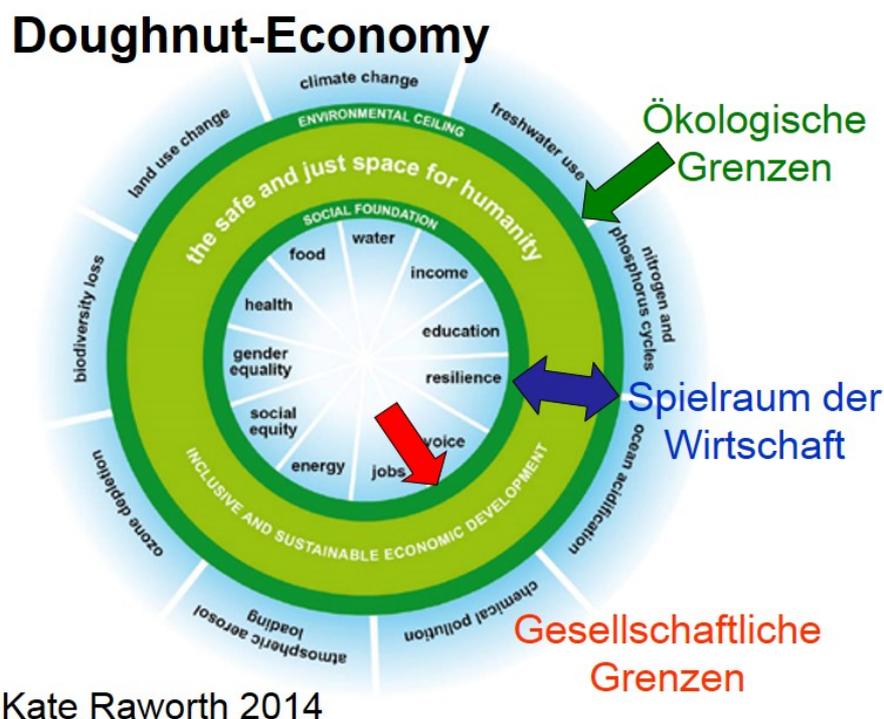


Abbildung 1: Doughnut-Economy von Kate Raworth (Nähere Erläuterung im gesonderten Anhang 1)

Mit diesem Verständnis von Nachhaltigkeit wird auch klar, dass **Nachhaltigkeit wirtschaftlichen und sozial gerechten Zielsetzungen nicht entgegen steht** – diese sind vielmehr unerlässliche Bestandteile nachhaltiger Entwicklung. Nachhaltige Strategien sind nach inter-

nationalem Verständnis in der Schnittmenge der drei Bereiche (Ökologie, Soziales, Wirtschaft) angesiedelt. Spannungsfelder können sich zwischen diesen drei Teilbereichen vor allem bei sehr kurzfristiger Betrachtungsweise auf der Ebene der Maßnahmen ergeben.

## Hintergrundmaterial

Die Materie, die im Weißbuch zu behandeln sein wird, ist komplex und vielschichtig. Soll das Weißbuch eine solide, wissensbasierte Grundlage für die anstehenden politischen Entscheidungen liefern, müssen verfügbare Fakten, Wissen und Verständnis für die Situation in Österreich bestmöglich zusammengetragen und dargestellt sein.

Rund 240 österreichische Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, unterstützt von über 50 Institutionen, haben in dreijähriger Arbeit den „**Österreichischen Sachstandsbericht Klimawandel 2014**“ ([www.apcc.ac.at](http://www.apcc.ac.at)) erstellt, weil sie gemeinsam einen Anstoß zu einer längst fälligen wissenschaftsbasierten Klimapolitik geben wollten. Er enthält das gemeinsame Wissen über den Klimawandel in Österreich, seine Auswirkungen, sowie mögliche Anpassungs- und Minderungsmaßnahmen. Er stellt den Status quo dar, diskutiert aber darüber hinaus auch Optionen für weitere Maßnahmen. Er enthält ausführliche Kapitel zu Energie, Mobilität, Tourismus, Gesundheit, Ökosystemen, Produktion, Gebäude etc. und wurde unter der Leitung führender österreichischer Fachleute zusammengefasst. Er wurde in Anlehnung an die Abläufe des Intergovernmental Panel on Climate Change (IPCC) in einem offenen und transparenten Prozess erstellt, ist etwa zeitgleich mit dessen jüngstem internationalen Sachstandsbericht erschienen, und hat sowohl in Österreich als auch international viel Beachtung gefunden.

Eines der Ziele der Forschenden war, ein Dokument zu liefern, das den Konsens der gesamten Forschungs-Community darstellt, damit diese nicht gegeneinander ausgespielt werden kann. Dieser **Sachstandsbericht ist die beste in Österreich verfügbare Ausgangsbasis für das Weißbuch**. Er ist wesentlich umfassender als das Grünbuch, das auf den Sachstandsbericht keinen Bezug nimmt.

Ebenfalls in einem **offenen wissenschaftlichen Prozess** wurde von einem breiten Konsortium die Studie COIN – **The Cost of Inaction** – 2015 erstellt, und wiederum ein Jahr später, eine Studie zu **Low Carbon Development Strategies** für Österreich. Diese Berichte sind Versuche der Forschenden, der Tendenz entgegenzuwirken, dass jede Interessentengruppe und jedes Ressort sich von „seinen“ Forschungseinrichtungen Studien zur Untermauerung der eigenen Position erstellen lässt. Diese Studien laufen Gefahr, in der Folge von den anderen Interessentengruppen / Ressorts als für sie irrelevant betrachtet zu werden.

Bei der Erstellung des umfassenderen Weißbuchs sollten die genannten Studien unbedingt einfließen. Die Aktualisierung mancher Daten, vor allem des Sachstandsberichtes, wird nötig sein, eventuell auch die Erstellung eines auf die konkrete Aufgabe „Weißbuch“ zugeschnittenen Auszuges der sehr umfassenden Werke.

## Konsultationsprozess

Ziel eines Grünbuchs ist es, für ein neues politisches Vorhaben das Feld aufzuspannen und einen Diskussionsprozess anzustoßen. Der Ansatz, der hier für den Diskussionsprozess gewählt wurde, ist ein öffentlicher, internetbasierter Konsultationsprozess<sup>2</sup> zu einem Fragenka-

---

<sup>2</sup> Die Konsultation und das Grünbuch sind unter <http://www.konsultation-energie-klima.at/> zu finden.

talog mit ca. 60 Fragen, die nach verschiedenen Sektoren geordnet und in allgemeine bzw. detailliertere Fragen unterteilt sind.

Die Fragen sind zu einem guten Teil sehr fachspezifisch und setzen tiefergehendes Expertenwissen zur sinnvollen Beantwortung voraus. Es wird sich zeigen, wie gut es gelingt, mit solchen Fragen öffentliche Beteiligung zu erreichen. Jedenfalls wird **durch die vorgegebenen Fragen ein relativ enger und fachspezifischer Rahmen abgesteckt**.

Besonders überraschend ist die Tatsache, **dass manche der gestellten Fragen durch das Pariser Abkommen schon beantwortet sind**, und in einem Konsultationsprozess gar nicht neuerlich zur Debatte gestellt werden müssten.

Im Sinne der Transparenz – ein zentrales Thema bei jedem Konsultationsprozess – wären präzisere Informationen über den Ablauf des Prozesses, den Umgang mit den Beantwortungen, sowie über die Art der Einbindung der von der EU zu erwartenden Vorgaben wünschenswert.

### **Orientierungshilfe zur Mitwirkung**

Trotz des erheblichen Verbesserungspotentials des Grünbuches und des Konsultationsprozesses ist die Tatsache, dass ein solcher durchgeführt wird, begrüßenswert. Um möglichst viele interessierte und engagierte Personen zur Teilnahme zu ermutigen, hat das gW/N **eine Orientierungshilfe** erstellt, die es erleichtert, Informationen in den entsprechenden Studien zu finden, welche bei der Beantwortung der Fragen hilfreich sein können, dabei aber **keine Vorgaben bezüglich des Inhaltes der Antworten** macht. Diese Orientierungshilfe findet sich unter [short.boku.ac.at/gruenbuch](http://short.boku.ac.at/gruenbuch).

Für alle jene, denen auch dies zu aufwändig ist, sei darauf hingewiesen, dass bei der allerletzten der 60 Fragen die Möglichkeit besteht, **allgemeine Anmerkungen** anzubringen.

Selbstverständlich können Sie uns bei Rückfragen, Anmerkungen oder Feedback zu unseren Gedanken und Anregungen gern kontaktieren.

Das Team des Zentrums für globalen Wandel und Nachhaltigkeit  
August 2016